

Indiana Tribune.

Escheint
Mittwoch und Sonntags.

Die Indiana Tribune kostet durch den Postagenten 12
Gents der Woche, die Sonntags-Zeitung 15
Gents der Woche. Beide zusammen 15 Gents über
Gents der Monat.
Postage aufgezehrt in Vorauflösung 10 per
Jahr.

Office: 140 S. Maryland St.

Indianapolis, Ind., 10 August 1888.

Geschäftsseite Pauperarbeit.

Am Anfang an die von einem Cons
trellausschüsse geführte Untersuchung
über die Einfuhr von Pauperarbeiten
nach Amerika hat der "Record" in Phila
delphia Ermittelungen über die Sach
lage in den philadelphianischen Hartlochinen
begonnen. Durch seine Nach
fragen wurden folgende Thatsachen
auf's Neue bestätigt:

Bei in die Mitte der 70er Jahre gab
es keine importierten Arbeiter in der Re
gion. Die eingewanderten Irland
und Deutsche kamen freiwillig und waren
keine Lohnarbeiter. Ein Koblenzgräber
verdiente damals noch von 15 bis 30
Dollars die Woche und die Helfer und Tagelöhner erhielten 1½ bis 2 Dols
lars.

Da brach man die Organisationen
und begann — von 1878 an — mit dem
Waffenimport von Italienern, Polen
und Slovaken.

In den drei Regionen, Schuykill,
Lehigh und Wyoming, gibt es jetzt min
destens doppelt so viele Arbeiter, als ge
braucht werden. Man läuft deshalb nie
viele Zeit arbeiten, sondern gibt nur so
viel Beschäftigung, daß die Leute gerade
noch am Platz bleiben. Bricht dann ein
Strafe aus, so kann eine Region genug
Lehren für den Barter liefern und die
Grubenläden schenken dem Ausstand mit
Gesamtbetrug zu.

So ist es ja auch im letzten Winter ge
halten worden. Zuerst stritten die Le
hig-Winer ohne den mindesten Eiffel.
Dann schlossen sich ihnen ihre Kollegen
im Schuykill-Thale an; aber die Wos
nung ließte den ganzen Bedarf. Wäre
auch in dieser gefüllt worden, so würde
der Ausstand, der dann 100,000 Mann
umfaßt hätte, um so schneller zusammen
gebrochen sein. Eine Bevölkerung von
einer halben Million Männer lang zu
unterhalten, dazu haben es die amerika
nischen Gewerkschaften noch nicht ge
bracht, würde auch schwerlich helfen, da
die Zahl neuer, "Hände" ja unbegrenzt
ist. Es kann also wohl gelogen werden,
daß der Strafe in diesem Gebiete eine
verbrauchte Waffe ist.

Von den circa 100,000 Arbeitern in
der Anthracite-Region sind, dem "Record"
zufolge, 35,000 Polen, Slovaken und
Italiener. Sie bilden zwei Drittel der
Mannschaft in der berüchtigten Lehigh
Region und ihre Zahl ist überall im
Steigen. Sie verdrängen die amerika
nischen, irischen und deutschen Minen
Schrift um Schrift. Diese werden nur
noch geduldet, wo die Arbeit eine
schwierige ist. Aber die neuen Ankom
menden lernen von ihnen und soweit sie im
Land bleiben, rücken sie nach und nach
in deren Stellen. Das ist hauptsächlich
bei den Polen der Fall, welche die
Höherstehenden unter den drei Nation
sein sind.

Die Italiener und Slovaken kommen
in der Regel ohne Familien an und haben
nicht die Absicht, im Lande zu bleiben.
Die Italiener sind die gefügigsten und
bedürftigsten von allen. Sie ver
bringen sogar die Jungen, die um 50
bis 60 Cent in den Kehlenbrechen ar
beiten. Ihr Durchschnittslohn ist un
ter einem Dollar und näher bei 70 Cents,
als bei diesem.

Die Lebensweise dieser Leute ist rein
thierisch. Ein ausnahmsweise mit fam
ilie zugereister Kamerad mißt eine,
ursprünglich eine Familie bestimmte
Gottage mit drei oder vier Zimmern und
nimmt 20 bis 30 Logierer auf. Jeder
einzelne lauft für sich Lebensmittel der
billigsten Art. Die einzige Frau im
Hause befreit die Küche. Dafür und
als Miete bezahlt der Mann einen
Dollar per Monat. Man füllt, daß
ein Italiener oder Slovake mit fünf
Dollars monatlich sein Leben frisst, so
daß er noch doppelt so viel oder mehr
nach Hause schicken kann.

In ein paar Jahren ist er nach Slo
vakien oder italienischen Begriff ein
wohlhabender Mann und gehtheim,
wenn er nicht zuvor in den Minen ertrift,
erschlagen oder verbrannt ist, ja
häufig genug vorwom und manch kein
Hahn kräht. Der Compagnie-Art ver
zicht entweder den "Unfall" oder wenn
es zu einem Unfall kommt, so ist er eine
Härte, die der Vorort und die Jury will
ige Verzweigungen der Grubenläden sind,
wie überwiegend hämische Behörden.
Wäre das nicht, so hätte doch schon lange
dem heidenweisen Zusammenkriegen der
Leute in den Hütten auf Grund der Sa
mätsgefechte gesteuert werden müssen.

Ein erschütterndes Drama

hat dieser Tage das Bild einer ange
schenen Familie verhüllt und ein blü
hendes junges Menschenleben der finstern
Nacht des Wahnsinns überstellt. In einem Vorort des Nordens Berlins
bewohnt, wie der "A. A." erzählt, die
F. J. Elsleute eine reizende kleine
Villa; ihre einzige Tochter Emma, ein
bildhübsches, 18jähriges Mädchen, war
seit Juhresfrist aus der Pension in Dres
den in das elterliche Haus zurückgekehrt
und das heitere, lebensfrische Mädchen
war der Abott ihrer Eltern, welche dem
gleichen Kinde jeden Bunsch er
füllten. In dem göttlichen Hause war
im Laufe des vorigen Winters ein junger
Walter eingeführt worden, welcher nach
einer Zeit um Emmas Hand bei den
Eltern anhielt, welche er, da Geheimni
sung vorhanden, auch von denjenigen er
hielt. Vor vier Wochen nun machte der
glückliche Bräutigam eine Studentenreise
nach Italien, speziell nach Rom, von wo
aus er Ende Oktober, auf welchen Mo
nat die Hochzeit festgesetzt war, zurück
kehren sollte. Die Eltern beschlossen,
ihrem zünftigen Schwiegerohn eine
Überraschung zu bereiten, indem sie mit

ihren Löchern den jungen Walter in Rom
besuchten. Vor etwa 14 Tagen reisten
sie dahin ab. Da ihnen das Hotel, in
welchem der künftige Gatte Emma's
wohnte, bekannt war, beschloß man, um
die Überraschung zu vervollständigen, in
demselben abzufeiern. Kurz vor dem
Hotel begleitete den soeben Angelkommen
en ein Leichenzug, der von dem Gast
hause aus sich in Bewegung gesetzt zu
haben schien. Den die Besiedelten bewill
kommenden Wirth fragte der Rentier,
welcher mit den Seinen aus dem Wiel
wagen gestiegen, wer denn soeben zu
Grabe getragen worden sei. Man denke
sich nun den Schreck der Ungläublichen,
als ihnen der Wirth entgegnete, daß der
Tote ein junger deutscher Maler sei,
welcher in Folge eines Blutkrampus vor
drei Tagen gestorben. Mit einem lau
ten Aufschrei sank die unglaubliche Braut,
welche dem Gespräch beigewohnt, bewußt
zu den, nachdem den Namen
des Bräutigams gehört. Als die Aern
nach nach Bemühungen ins Leben zu
zurückerufen wurde, wurde der Arzt den
tiefgebrüten Eltern nur mittheilen, daß
er Lohner geistesgestört sei und daß er
schlechte Rückkehr nach Deutschland für
geraten halte. Die Überführung der
Geistesgestörten nach einer Privat-Jren
anfahrt in der Nähe Berlins durfte in
diesen Tagen erfolgen.

Gesamtbogen.

In Österreich macht gegenwärtig die
unerwartete Entdeckung des Feldzeugmeis
ters von Kuhn von seinem Posten als
commandierender General in Graz außer
ordentliches Aufsehen. Das österreichische
Armeekorps veröffentlichte diesbezüglich in
Form des nachfolgenden kaiserlichen
Handschreibens:

„Lieber Feldzeugmeister Freiherr v. Kuhn!

Die Feier des fünfzigsten Geburtstages
Ihrer ununterbrochenen alten Dienstleistung
hat die angenehme Gelegen
heit geboten, den herzvollen und er
folgreichen Dienste zu gedenken, welche
Sie im Frieden und im Kriege geleistet
haben.“

Als Nachfolger Kuhns wird von einer
Seite bereits Feldzeugmeister v. Beceis
bezeichnet.

fann auch nicht sagen, ein unberechtigter
Druck der Volksmeinung habe sie in der
Wahl der Männer beeinflußt, auf deren
Schultern die Arbeit der Reichsverteidi
gung ruht. Alles, Alles ist ihr ver
trauensvoll anbeigegeben. Wenn wir
noch genauer machen sollten, die wie so oft
sich genährt, wenn wieder sich zeigen
sollte, daß das Geschlecht der
Habsburger und Krismanic noch nicht Wiss
enschaft, Erfahrung und anerkannte
Wert, die Arbeitsschaffung der Untertanen
für höchstens 4000 Morgen, im Kreis Wom
pum, und Swabia (500 Morgen) bei Posen:
Sitz des 12-jährigen Erfahrung.

Die New Yorker Polizei
will jetzt den Krieg endet haben, welcher
den weidlichen Gefangen auf Bladwell
Island widerrechtlich zu ihrer Freiheit
verhalf. Hilf: - Bewohner Swabia
Dugan vom Jefferson-Market Gefangen
und ein Helfer, Namens Edward
Spalding, alias Joe Reilly, von No.
105 Str. 15. Sir, sind nämlich wegen
Fälschung der Unterschrift des Polizei
richters Kord auf Entlassungsbefehlen für
ihre Arbeitsschaffung der Untertanen
verhaftet worden. Legen Samstag wurde
eine Dirne, Namens Gina Clark von
91 West Houston Str., von Richter
Kord auf 5 Monate nach Bladwell
Island geschickt. Am derselben Tage
sprach ein gewisser James Wilson bei
ihrem "Freunde" Jester Hoff von No.
610 Str. 9. Sir, vor und erbot sich, durch
Vermittelung eines gewissen James
Reilly seine Entlassung zu erwirken, b.
wenn ihm 820 gegeben würden. Zur
Abfertigung des Geschäftes begab sich
Hoff nach Wm. W. Wirths, 400 Hudson
Str., und wurde mit Reilly eing
etzung, gegen Zahlung von \$15 in Baar
und \$5 später die Freilassung des Frauen
zum erwirken. Das Geld wurde
daraus dem Hoff einen angeblich von
Richter Kord unterschriebenen Entlassung
Befehl und sagte, daß er sich im
Bureau der Wohlthätigkeit Commission
einen Befehl zum Besuch der "Insel" ha
ben möge. Hoff ging auch richtig nach
dem Bureau. Sobald der Chef - Clerk
Blake dort die Orte sah, erkannte er
die Fälschung und ließ Hoff festhalten.
Der Entlassungsbefehl wurde dann
richtiger vorgelegt, welcher seine
Unterschrift als gefälscht erklärte und das
Detektive Bureau sofort in Kenntnis
setzte. Wirtel der gewöhnlichen Täuf
gelang es, nachdem Hoff erzählt hatte,
wie er die Orte erhalten, Reilly zu 400 Hudson
Str. zu lokalisieren, wo er den ihm unbekannten Detektiv McCauley
traf. Er erbot sich, für \$20 einen on
gebrlichen Freund des Detektives zu be
treuen. McCauley folgte Reilly nach
dem Jefferson-Market Gefangen, wo
dieser mit Dugan concurte. Er ver
hauptete darum beide. Reilly legte aus,
daß die Schenken, nur wenige Meter vom Zug
und den Zug über sich wegsehen ließ.
Das läufige Wagnis glückte; der hoch
herige Mann und die zitternde Frau
blieben unverletzt.

Ein Prozeß wegen Br
uches des Gewerblöschens gegen einen
durch einen Liebhaber kam, wie die "Art.
Bog." berichtet, fürzlich vor Lord Gole
mworth zum Abschluß. Eine ältere Jung
frau, Namens Miss Davies, lagte aus,
daß der Verstorbene, ein alter Jung
geselle, ihr 1881 die Ehe verpro
chen habe, 1887 getroffen sei, ohne das
Vernehmen zu erfüllen. Sie forderte
davon dem Testamentsvollstrecker
Schadenerfah. Der Richter ver
langte zu wissen, worin der erlitte
Schaden bestete. Die Dame sagte aus,
daß sie habe wegen des Liebhabers ihre Stel
lung verlassen. Die Verstorbene habe
darauf darum aufgefordert, die Schenken
zum Abschluß. Eine ältere Jung
frau, Namens Miss Davies, lagte aus,
daß der Verstorbene, ein alter Jung
geselle, ihr 1881 die Ehe verpro
chen habe, 1887 getroffen sei, ohne das
Vernehmen zu erfüllen. Sie forderte
davon dem Testamentsvollstrecker
Schadenerfah. Der Richter ver
langte zu wissen, worin der erlitte
Schaden bestete. Die Dame sagte aus,
daß sie habe wegen des Liebhabers ihre Stel
lung verlassen. Die Verstorbene habe
darauf darum aufgefordert, die Schenken
zum Abschluß. Eine ältere Jung
frau, Namens Miss Davies, lagte aus,
daß der Verstorbene, ein alter Jung
geselle, ihr 1881 die Ehe verpro
chen habe, 1887 getroffen sei, ohne das
Vernehmen zu erfüllen. Sie forderte
davon dem Testamentsvollstrecker
Schadenerfah. Der Richter ver
langte zu wissen, worin der erlitte
Schaden bestete. Die Dame sagte aus,
daß sie habe wegen des Liebhabers ihre Stel
lung verlassen. Die Verstorbene habe
darauf darum aufgefordert, die Schenken
zum Abschluß. Eine ältere Jung
frau, Namens Miss Davies, lagte aus,
daß der Verstorbene, ein alter Jung
geselle, ihr 1881 die Ehe verpro
chen habe, 1887 getroffen sei, ohne das
Vernehmen zu erfüllen. Sie forderte
davon dem Testamentsvollstrecker
Schadenerfah. Der Richter ver
langte zu wissen, worin der erlitte
Schaden bestete. Die Dame sagte aus,
daß sie habe wegen des Liebhabers ihre Stel
lung verlassen. Die Verstorbene habe
darauf darum aufgefordert, die Schenken
zum Abschluß. Eine ältere Jung
frau, Namens Miss Davies, lagte aus,
daß der Verstorbene, ein alter Jung
geselle, ihr 1881 die Ehe verpro
chen habe, 1887 getroffen sei, ohne das
Vernehmen zu erfüllen. Sie forderte
davon dem Testamentsvollstrecker
Schadenerfah. Der Richter ver
langte zu wissen, worin der erlitte
Schaden bestete. Die Dame sagte aus,
daß sie habe wegen des Liebhabers ihre Stel
lung verlassen. Die Verstorbene habe
darauf darum aufgefordert, die Schenken
zum Abschluß. Eine ältere Jung
frau, Namens Miss Davies, lagte aus,
daß der Verstorbene, ein alter Jung
geselle, ihr 1881 die Ehe verpro
chen habe, 1887 getroffen sei, ohne das
Vernehmen zu erfüllen. Sie forderte
davon dem Testamentsvollstrecker
Schadenerfah. Der Richter ver
langte zu wissen, worin der erlitte
Schaden bestete. Die Dame sagte aus,
daß sie habe wegen des Liebhabers ihre Stel
lung verlassen. Die Verstorbene habe
darauf darum aufgefordert, die Schenken
zum Abschluß. Eine ältere Jung
frau, Namens Miss Davies, lagte aus,
daß der Verstorbene, ein alter Jung
geselle, ihr 1881 die Ehe verpro
chen habe, 1887 getroffen sei, ohne das
Vernehmen zu erfüllen. Sie forderte
davon dem Testamentsvollstrecker
Schadenerfah. Der Richter ver
langte zu wissen, worin der erlitte
Schaden bestete. Die Dame sagte aus,
daß sie habe wegen des Liebhabers ihre Stel
lung verlassen. Die Verstorbene habe
darauf darum aufgefordert, die Schenken
zum Abschluß. Eine ältere Jung
frau, Namens Miss Davies, lagte aus,
daß der Verstorbene, ein alter Jung
geselle, ihr 1881 die Ehe verpro
chen habe, 1887 getroffen sei, ohne das
Vernehmen zu erfüllen. Sie forderte
davon dem Testamentsvollstrecker
Schadenerfah. Der Richter ver
langte zu wissen, worin der erlitte
Schaden bestete. Die Dame sagte aus,
daß sie habe wegen des Liebhabers ihre Stel
lung verlassen. Die Verstorbene habe
darauf darum aufgefordert, die Schenken
zum Abschluß. Eine ältere Jung
frau, Namens Miss Davies, lagte aus,
daß der Verstorbene, ein alter Jung
geselle, ihr 1881 die Ehe verpro
chen habe, 1887 getroffen sei, ohne das
Vernehmen zu erfüllen. Sie forderte
davon dem Testamentsvollstrecker
Schadenerfah. Der Richter ver
langte zu wissen, worin der erlitte
Schaden bestete. Die Dame sagte aus,
daß sie habe wegen des Liebhabers ihre Stel
lung verlassen. Die Verstorbene habe
darauf darum aufgefordert, die Schenken
zum Abschluß. Eine ältere Jung
frau, Namens Miss Davies, lagte aus,
daß der Verstorbene, ein alter Jung
geselle, ihr 1881 die Ehe verpro
chen habe, 1887 getroffen sei, ohne das
Vernehmen zu erfüllen. Sie forderte
davon dem Testamentsvollstrecker
Schadenerfah. Der Richter ver
langte zu wissen, worin der erlitte
Schaden bestete. Die Dame sagte aus,
daß sie habe wegen des Liebhabers ihre Stel
lung verlassen. Die Verstorbene habe
darauf darum aufgefordert, die Schenken
zum Abschluß. Eine ältere Jung
frau, Namens Miss Davies, lagte aus,
daß der Verstorbene, ein alter Jung
geselle, ihr 1881 die Ehe verpro
chen habe, 1887 getroffen sei, ohne das
Vernehmen zu erfüllen. Sie forderte
davon dem Testamentsvollstrecker
Schadenerfah. Der Richter ver
langte zu wissen, worin der erlitte
Schaden bestete. Die Dame sagte aus,
daß sie habe wegen des Liebhabers ihre Stel
lung verlassen. Die Verstorbene habe
darauf darum aufgefordert, die Schenken
zum Abschluß. Eine ältere Jung
frau, Namens Miss Davies, lagte aus,
daß der Verstorbene, ein alter Jung
geselle, ihr 1881 die Ehe verpro
chen habe, 1887 getroffen sei, ohne das
Vernehmen zu erfüllen. Sie forderte
davon dem Testamentsvollstrecker
Schadenerfah. Der Richter ver
langte zu wissen, worin der erlitte
Schaden bestete. Die Dame sagte aus,
daß sie habe wegen des Liebhabers ihre Stel
lung verlassen. Die Verstorbene habe
darauf darum aufgefordert, die Schenken
zum Abschluß. Eine ältere Jung
frau, Namens Miss Davies, lagte aus,
daß der Verstorbene, ein alter Jung
geselle, ihr 1881 die Ehe verpro
chen habe, 1887 getroffen sei, ohne das
Vernehmen zu erfüllen. Sie forderte
davon dem Testamentsvollstrecker
Schadenerfah. Der Richter ver
langte zu wissen, worin der erlitte
Schaden bestete. Die Dame sagte aus,
daß sie habe wegen des Liebhabers ihre Stel
lung verlassen. Die Verstorbene habe
darauf darum aufgefordert, die Schenken
zum Abschluß. Eine ältere Jung
frau, Namens Miss Davies, lagte aus,
daß der Verstorbene, ein alter Jung
geselle, ihr 1881 die Ehe verpro
chen habe, 1887 getroffen sei, ohne das
Vernehmen zu erfüllen. Sie forderte
davon dem Testamentsvollstrecker
Schadenerfah. Der Richter ver
langte zu wissen, worin der erlitte
Schaden bestete. Die Dame sagte aus,
daß sie habe wegen des Liebhabers ihre Stel
lung verlassen. Die Verstorbene habe
darauf darum aufgefordert, die Schenken
zum Abschluß. Eine ältere Jung
frau, Namens Miss Davies, lagte aus,
daß der Verstorbene, ein alter Jung
geselle, ihr 1881 die Ehe verpro
chen habe, 1887 getroffen sei, ohne das
Vernehmen zu erfüllen. Sie forderte
davon dem Testamentsvollstrecker
Schadenerfah. Der Richter ver
langte zu wissen, worin der erlitte
Schaden bestete. Die Dame sagte aus,
daß sie habe wegen des Liebhabers ihre Stel
lung verlassen. Die Verstorbene habe
darauf darum aufgefordert, die Schenken
zum Abschluß. Eine ältere Jung
frau, Namens Miss Davies, lagte aus,
daß der Verstorbene, ein alter Jung
geselle, ihr 1881 die Ehe verpro
chen habe, 1887 getroffen sei, ohne das
Vernehmen zu erfüllen. Sie forderte
davon dem Testamentsvollstrecker
Schadenerfah. Der Richter ver
langte zu wissen, worin der erlitte
Schaden bestete. Die Dame sagte aus,
daß sie habe wegen des Liebhabers ihre Stel
lung verlassen. Die Verstorbene habe
darauf darum aufgefordert, die Schenken
zum Abschluß. Eine ältere Jung
frau, Namens Miss Davies, lagte aus,
daß der Verstorbene, ein alter Jung
geselle, ihr 1881 die Ehe verpro
chen habe, 1887 getroffen sei, ohne das
Vernehmen zu erfüllen. Sie forderte
davon dem Testamentsvollstrecker
Schadenerfah. Der Richter ver
langte zu wissen, worin der erlitte
Schaden bestete. Die Dame sagte aus,
daß sie habe wegen des Liebhabers ihre Stel
lung verlassen. Die Verstorbene habe
darauf darum aufgefordert, die Schenken
zum Abschluß. Eine ältere Jung
frau, Namens Miss Davies, lagte aus,
daß der Verstorbene, ein alter Jung
geselle, ihr 1881 die Ehe verpro
chen habe, 1887 getroffen sei, ohne das
Vernehmen zu erfüllen. Sie forderte
davon dem Testamentsvollstrecker
Schadenerfah. Der Richter ver
langte zu wissen, worin der erlitte
Schaden bestete. Die Dame sagte aus,
daß sie habe wegen des Liebhabers ihre Stel
lung verlassen. Die Verstorbene habe
darauf darum aufgefordert, die Schenken
zum Abschluß. Eine ältere Jung
frau, Namens Miss Davies, lagte aus,
daß der Verstorbene, ein alter Jung
geselle, ihr 1881 die Ehe verpro
chen habe, 1887 getroffen sei, ohne das
Vernehmen zu erfüllen. Sie forderte
davon dem Testamentsvollstrecker
Schadenerfah. Der Richter ver
langte zu wissen, worin der erlitte
Schaden bestete. Die Dame sagte aus,
daß sie habe wegen des Liebhabers ihre Stel
lung verlassen. Die Verstorbene habe
darauf darum aufgefordert, die Schenken
zum Abschluß. Eine ältere Jung
frau, Namens Miss Davies, lagte aus,
daß der Verstorbene, ein alter Jung
geselle, ihr 1881 die Ehe verpro
chen habe, 1887 getroffen sei, ohne das
Vernehmen zu erfüllen. Sie forderte
davon dem Testamentsvollstre